

sche Fragen unter einem gemeinsamen Nenner. Die nachösterlich sich fortsetzende Gemeinschaft wird in ihrer ureigenen Rückbindung an Jesus Christus betrachtet. Dieses christologische Kriterium wiederum bildet Maßstab der Beurteilung von Funktion und Bedeutung der geschichtlichen und gegenwärtigen Kirche. Die Kirche als Anwältin der Menschen (823ff), die Frage nach der Stellung der Frau in der Kirche (861ff) und die Frage nach Kirchengenerationen und Kirchenwirklichkeit (880ff) sind Themenkreise, die die modernen Vorbehalte der Kirche als Institution aufgreifen und theologisch reflektieren wollen.

Dem interreligiösen Dialog kommt im Handbuch eine gewichtige Rolle zu. Die Infragestellung der Religion und die Sinnsuche sind für die Autoren des Handbuchs Ansatzpunkte, die Gemeinsamkeiten der Religionen in der Moderne nachzuweisen. Alte und neue Gesichter Gottes (297ff), Judentum und Islam in Geschichte und Gegenwart werden im jeweiligen Bezug zum Christentum erörtert. Moderne Ansätze zu einer Theologie der Religionen werden im Artikel von LEIMGRUBER referiert (378ff). Allerdings bleibt zu bemerken, dass im Gegensatz zu den abrahamitischen Religionen die asiatischen Religionen Hinduismus und Buddhismus weitaus weniger stark reflektiert werden.

Handbuch und Ökumenisches Lexikon entsprechen einem Bedürfnis von Suchenden und Zweifelnden. Insofern ist diesem Unternehmen Erfolg und Verbreitung zu wünschen. Angelsächsischer wie frankophoner Raum kennen ähnlich gelagerte Publikationen (z.B. *Théo*, Paris in mehreren Auflagen), die sich allerdings handlicher und kürzer präsentieren. Das vorliegende Werk zeichnet sich durch eine teutonische Gründlichkeit aus, die zwei Bände erforderlich machte. Wird jedoch ein insgesamt über 1600 Seiten umfassendes Einführungsbuch(!) suchende, zweifelnde und junge Menschen, die als Zielgruppe anvisiert sind, ansprechen?

Luzern

Wolfgang W. Müller

**Brück, Michael von / Whalen Lai:** *Buddhismus und Christentum. Geschichte, Konfrontation, Dialog*, C.H. Beck / München 1997, 805 S.

**Brück, Michael von:** *Buddhismus. Grundlagen – Geschichte – Praxis* (Gütersloher Taschenbuch 723), Gütersloher Verlagshaus / Gütersloh 1998, 352 S.

In seinem Vorwort (13–22) zu dem großen Werk des Münchener Theologen und Religionswissenschaftlers Michael von BRÜCK und des chinesischen Professors der University of California Whalen Lai nennt Hans Küng das Buch »einen Meilenstein« für die buddhistisch-christliche Verständigung (22). Zugleich ortet er das Werk sowohl im Hinblick auf seine Entstehung wie auch seine Anlage und Durchführung im Rahmen seiner eigenen Bemühungen um interreligiöse Verständigung und Friedensstrategien. Die Verfasser erläutern dann ihrerseits in der Einleitung (23–41) die Aufgabe, die sie sich gestellt haben, die Methodik und Struktur des Buches. Die dort entwickelten Thesen verdienen es festgehalten zu werden:

– Zur Ausbildung einer interreligiösen Hermeneutik: »Wir verstehen die interreligiöse Kommunikation als stets neu sich überprüfende ›Simultan-Übersetzung‹, bei der die Prozesse der Sprach- und Traditionsneubildung einem ständigen Wandel unterliegen. Wir wollen zeigen, durch welche Faktoren Kommunikation zwischen den Religionen beeinflusst wird und unter welchen Bedingungen Verstehen bzw. Irrtümer in der Begegnung zustande kommen.« (25)

– Zur Methodik: »Vergleiche rekonstruieren nicht das Faktische, sondern sie konstruieren aus der heutigen Perspektive historische Ereignisse im jetzigen Verstehenshorizont, d.h. in neuen Kontexten.« (26)

»Aus diesem Grunde erarbeiten wir in diesem Buch eine historische Hermeneutik, die sozialgeschichtliche Prozesse und ideengeschichtliche Entwicklungen aufeinander bezieht und deutet. So entstehen Muster von Wahrnehmungsfeldern, die Religionen als eine Dynamik intersozialer und religiöser Kommunikation begreifen lassen.« (Ebd.)

In der Konsequenz verbinden sich historisches Erzählen mit abstrahierenden Konsequenzen, die dann auf dem Hintergrund der Pluralität von historischen Paradigmen zur Erörterung hermeneutischer Perspektiven führt.

– Zur Struktur des Buches: Das Projekt wird unter drei großen Gesichtspunkten durchgeführt: Unter A. wird der »Text« der Religionen in den »Kontext« der wichtigsten Länder ihres Auftretens gestellt: Indien, Sri Lanka, China, Japan, Deutschland und die USA (Südostasien ist weniger ausgearbeitet). Unter B. geht es um die Sachprobleme im Dialog im Gegenüber von historischem Buddha und historischem Jesus, von Dharma und Gott(esfrage), Samgha und Kirche (hier verdienen die Aussagen zum zweiten Komplex besondere Beachtung, 34–38). Für die abschließend entwickelten Perspektiven gilt dann als Maxime: »Verstehen der Vielgestaltigkeit und der Differenzen durch gemeinsames Streben nach Einheit im Erkennen der gegenseitigen Abhängigkeit der Partner.« (40)

Was programmatisch in der Einleitung sehr einsichtig vorgestellt wird, wird dann in den angesagten drei Teilen des Werkes A–C durchgeführt. Verständlicherweise würde es den Rahmen einer Rezension völlig sprengen, wenn wir hier auf die sehr detaillierten Ausführungen zu den verschiedenen Unterpunkten eingehen würden. Wir beschränken uns daher auf einige wenige eher formale Hinweise.

Der »Länderteil« A ist strukturell in starker Parallelisierung aufgebaut. Beginnend beim geschichtlichen Hintergrund, geht es dann immer um die verschiedenen Weisen der Begegnung, der Auseinandersetzung und des Dialogs, wie sie im Laufe der Zeiten zu erkennen sind. Am Ende wird jeweils unter den Stichworten »Ergebnis und Ausblick« zusammengefasst. Es gibt im Augenblick wohl kaum ein Werk in der Welt, das so eingehend die verschiedenen Situationen in der Welt, in Indien und Sri Lanka, China und Japan, in der westlichen Welt in Deutschland und den USA beschreibt. Man tut kein Unrecht, wenn man sagt, dass hiermit das nach wie vor lesenswerte, von H. Dumoulin herausgegebene Werk *Buddhismus der Gegenwart* (Freiburg 1970) abgelöst wird.

Teil B behandelt im Anschluss an die drei Kostbarkeiten des Buddhismus Buddha, Dharma und Samgha, (1) den historischen Buddha im Gegenüber zur christlichen Gründergestalt Jesus von Nazaret, (2) Dharma im Gegenüber zur christlichen Gottesfrage mit den schwierigen Fragepositionen und Verständnisschwierigkeiten (hier sind die wichtigsten heute im buddhistisch-christlichen Dialog erreichten Ergebnisse gut referiert; da sie in der deutschen Wissenschaftslandschaft – theologisch, philosophisch wie religionswissenschaftlich – nach wie vor kaum wirklich wahrgenommen, geschweige denn rezipiert sind, verdienen sie – wie übrigens nach wie vor auch Perry Schmid-Leukels große Dissertation – besondere Beachtung), (3) das bislang ebenfalls zu wenig bedachte Verhältnis von Samgha und Kirche (hier sind die verschiedenen, nicht zuletzt unter dem Einfluss zeitgenössischer Begegnungen verstärkten Sozialisationsformen in den Blick genommen, drei spirituellen Gestalten – Thomas Merton, Hugo Makibi Enomiya-Lassalle und Tenzin Gyatso, dem XIV. Dalai Lama – sind einfühlsame Abschnitte gewidmet). Was in dem Gesamtbereich an weiterer Kärnerarbeit zu leisten ist, wird dem aufmerksamen Leser von selbst schnell aufgehen. Wir stehen immer noch am Anfang und dürfen uns doch zugleich wundern, wie viel bereits im Laufe der Jahre bedacht worden ist.

Teil C zeichnet zunächst – angeregt durch die Versuche Hans Küngs – Paradigmenwechsel in der Buddhismusgeschichte und ihre Bedeutung für den Dialog, sodann hermeneutische Aspekte der zukünftigen Begegnung. Der Teil wirkt etwas wie ein Appendix. Die Frage nach dem »Eigentümlich-Buddhistischen« bzw. »Eigentümlich-Christlichen« und deren Rolle im Dialog stellt sich im Rahmen dieser Überlegungen offensichtlich so nicht mehr; sie lässt sich eher unter dem Stichwort »Andersartigkeit des Anderen« (670 u.ö.) vermuten. Am Ende folgen eine Reihe von Schautafeln zur geschichtlichen Entwicklung des Buddhismus, der Anmerkungsteil, Hinweise auf weiterführende Literatur (gelegentlich sind andere Einordnungen denkbar), Personen- und Sachregister. Das Buch ist in seinem Informationsreichtum wie auch in seinen Anregungen für den Dialog ein Standardwerk.

Vor dem Hintergrund des großen Werkes war es M. von BRÜCK ein Leichtes, eine auch für eine breitere Öffentlichkeit geeignete Einführung in den Buddhismus, zu verfassen. Nach Einleitung und Anmerkungen zum Studium beschreibt er in einem GTB-Taschenbuch die Quellenlage und -texte (Kap. 3). Es folgen in der zu erwartenden Reihenfolge Darstellungen des historischen Buddha (Kap. 4), der Lehre des frühen Buddhismus (Kap. 5), der Ausbreitung, Organisation und Schulbildungen in der Frühzeit (Kap. 6). In Kap. 7 zeichnet von BRÜCK Staat und Religion im frühen Buddhismus nach, erläutert die Bedeutung König Asokas und beschreibt die Entwicklungen in Sri Lanka und Südostasien. Anschließend werden Entstehung und Entwicklung des Mahayana-Buddhismus thematisiert (Kap.8) und dessen Verbreitung in China (Kap. 9), Japan (Kap. 10) und Tibet (Kap. 11) beschrieben. Es folgt im Schlusskapitel 12 ein Blick auf den Buddhismus im Westen. Am Ende werden auch hier die aus dem anderen Werk bekannten Schaubilder angefügt, sodann sind ein Personenregister und ein Glossar beigegeben. Hier vermisst man ein Literaturverzeichnis sowohl über grundlegende wie weiterführende Werke. Auch bleibt die Dialogsituation zumal in ihren christlichen Repräsentanten weithin ausgeblendet. Es geht in dem Buch wohl bewusst vorrangig um eine Einführung für solche, die einfach Informationen suchen. In diesem Sinne wird das Buch neben anderen schon vorhandenen seine Leserschaft finden. Jedenfalls kann es nachhaltig empfohlen werden.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

**Fornet-Betancourt, Raúl** (Hg.): *Theologie im III. Millennium – Quo vadis? Antworten der Theologen. Dokumentation einer Weltumfrage* (Reihe: Denktraditionen im Dialog. Studien zu Befreiung und Interkulturalität, Bd. 7), IKO-Verlag / Frankfurt 2000, 308 S.

Ergänzend zur Weltumfrage in Sachen Philosophie (Quo vadis, Philosophie?) werden hier ca. 70 internationale renommierte Theologen und Theologinnen aus allen Kontinenten mit fünf Fragen konfrontiert und um konzentrierte Antworten gebeten. Auswahlkriterium waren einerseits Kompetenz und Wirkgeschichte der Befragten, andererseits sollte eine möglichst große Pluralität der Positionen repräsentiert werden. Die ersten beiden Fragen richten sich mehr auf die Geschichte und die prägenden historischen Ereignisse der Theologie des 20. Jahrhunderts, die drei anderen bilanzieren und prognostizieren. Vom interessierten und mitlesenden Publikum werden Kenntnis der französischen, englischen und spanischen Sprache verlangt, weil die gesammelten Antworten weder übersetzt oder als summary zusammengefasst noch systematisierend resümiert werden, sei es in Gestalt von Registern oder einem perspektivierenden Ausblick am Schluss. Sollte man aus der Fülle biographischer, historischer und systematischer Details so etwas wie einen roten oder grünen Faden herausarbeiten wollen, so wäre es zweifellos der Umgang mit dem Anderssein der Anderen (und darin des Eigenen). Dialog, Pluralität und Alterität markieren die Herausforderungen für das Religionsgespräch ad intra und ad extra. (Dass damit auch die Frage der Gewaltwahrnehmung und Gewaltbewältigung eine zentrale Rolle erhält, wird in den 70 Statements erstaunlich wenig reflektiert. Dabei wäre es gerade für das interreligiöse Gespräch von besonderer Bedeutung, kreuzestheologisch nach der jeweiligen Stellungnahme zu Gewalt und Gewaltlosigkeit zu fragen, und dies historisch wie systematisch!). Wie also mit dem Anderssein des und der Anderen umgehen – mit dem Anderen meines Geschlechts, mit dem Anderen meiner Kultur, Konfession und Religion, mit dem Anderen meiner Vernunft (also z.B. dem Leib und dem Körper), mit dem Anderen des Menschen (also den Tieren, der Materie, der Natur), schlussendlich mit all dem Anderen von Welt und Mensch, dem Geheimnis des Göttlichen, der Wirklichkeit Gottes? Fazit: Auch diese Dokumentation entfaltet hilfreich und orientierend ein förmlich weltweites Panorama theologischer Vielfalt und Einheit. Was die Repräsentativität der Dokumentation angeht, bleiben – nach den Kriterien des